

Wenn die Träume von der Weltkarriere weichen

Agrar-Ingenieurin Dr. Sigrid Schüler-Juckenack liest aus ihren „Geschichten aus der Kleinstadt“

Lemgo. Premiere bei „Stattgespräch“: Die Bühne im Kulturbahnhof hat erstmals einer Lesung gedient. Es geht um Geschichten aus dem Alltagsleben, die eigentümlich vertraut erscheinen.

„Aus Liebe zum Schreiben“ hat Sigrid Schüler-Juckenack, promovierte Agrar-Ingenieurin, vor Jahren schon kleine Geschichten verfasst. Sie schildern menschlich-allzumenschliche Verhaltensweisen, die keineswegs auf Orte mit einer bestimmten Einwohnerzahl beschränkt sind. Ihr Erstling, „Geschichten aus der Kleinstadt“, war Thema der Lesung. Sie offenbarte Menschenkenntnis und scharfe Beobachtungsgabe, gewürzt mit der richtigen

Prise Selbstironie.

Auf der Basis eigener Erfahrung werden die wechselnden Emotionen einer Mutter geschildert, die ihren Filius als Mini-Torwart erlebt. Träume von einer künftigen Weltkarriere weichen dabei in Sekundenschnelle dem schieren Entsetzen. In einem Dialog zwischen Mutter und Tochter geht es um den Besuch der Tanzstunde, der vom Teenager-Nachwuchs rigoros abgelehnt wird. Denn hier auf dem Land stinkt der eine Partner nach Kuhstall, der andere riecht aus dem Mund.

Regelrecht zur Burleske gerät der Bericht vom schüchternen Schweinezüchter, der zum Beziehungs-Junkie mutiert. Nach dem Motto „Bauer sucht Frau“

absolviert er nach einem Plan, der dem einer Schweine-Besamung ähnelt, 21 Treffen, bis er die Richtige gefunden hat. Und behält vorsichtshalber den Ordner mit den richtigen Adressen in Reserve.

Ganz anders entwickelt sich eine üblicherweise nervige Angelegenheit zu einer rührenden, aber keineswegs rührseligen Geschichte. Die an zunehmender Demenz leidende alte Dame ruft ständig die falsche Teilnehmerin an, die – höflich, wie sie ist – auf diese Weise nach und nach die Geschichte einer großen Liebe erfährt.

Die stärkste Reaktion aus dem Publikum löste die bewusst mit offenem Ende versehene Erzählung zum Thema



Scharfe Beobachtungsgabe: Dr. Sigrid Schüler-Juckenack bei ihrer Lesung im Kulturbahnhof.

FOTO: NEVERMANN

„Mobbing im Büro“ aus. Soll die tüchtige Kundenbetreuerin ihren zunehmend intriganter agierenden neuen Kollegen nun wider besseres Wissen beim Chef anschwärzen, oder soll sie fair bleiben und damit wohl bald vor ihrer Degradierung stehen? Die Antwort fällt schwer und wurde auch an diesem Abend nicht gefunden.

„Sie haben an den richtigen Stellen gelacht und mich auf dem Podium nicht verhungern lassen“. Das Kompliment, das die Autorin ihrem Publikum am Ende macht, klingt aufrichtig. Und ihre zu Beginn geäußerte Feststellung, dass sie hier keiner kenne, dürfte sich schnell ins Gegenteil verkehrt haben. (Nv)